

Eingeübte Toleranz für das tägliche Leben

Theater ImPuls führte Adaption von Lessings „Nathan der Weise“ mit Förderschülern auf

Von MARKUS FREY

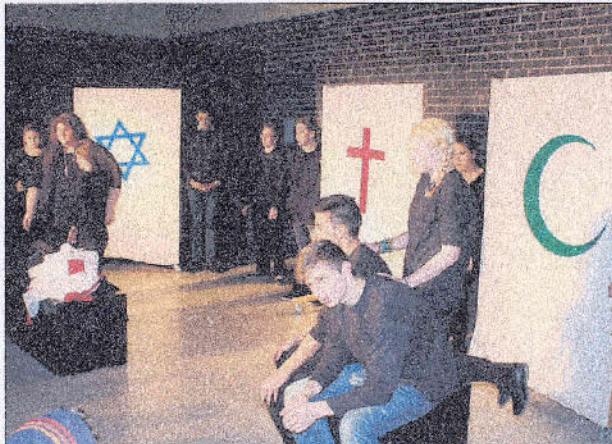
PORZ. „Wir sind die älteste Religion der Welt“, sagt der Jude. „Wir haben eure Religion weiter verbessert“, erwidert der Christ darauf und der Moslem meint selbstbewusst, er habe von allen doch den neusten Glauben. Sie alle bevölkern das Jerusalem zu Zeiten der Kreuzzüge und beanspruchen alle die Heilige Stadt für sich.

In diese spannungsgeladene Zeit verlegt haben zwölf Schüler der Finkenbergschule die Handlung ihres Theaterstück „Nathans Kinder“, das sie in Anlehnung an Lessings „Nathan der Weise“ gemeinsam mit den Theaterpädagogen des „Theaters ImPuls“, Lotar Kienzler und Ulrike Baart als theaterpädagogisches Projekt erarbeitet haben. Dabei wurden die Figuren der berühmten Vorlage jedoch auf fünf Hauptrollen reduziert. Im Mittelpunkt der Handlungen stehen in der Porzener Version die Jugendlichen wie Nathans Pflegekinder, die junge Jüdin

Recha oder der junge Kreuzritter Kurt, der sich allen ideologischen und religiösen Schranken zum Trotz in Recha verliebt. Auch Nathan, der Sultan und der Bischof treten in Erscheinung. Durch ihre Liebe zu einem Angehörigen mit einer anderen Religion beginnen die jungen Leute schließlich immer mehr an den Vorurteilen der Älteren zu zweifeln.

Gezeigt wurde das Stück als Plädoyer für Toleranz und gegenseitigen Respekt vor Publikum im Theatersaal des Jugendzentrums Glashütte. Zuvor hatten sich die Schüler im Rahmen einer theaterpädagogischen Projektwoche zum Thema „Religiöse Toleranz“ intensiv mit den drei großen abrahamitischen Weltreligionen beschäftigt und im Zuge dessen auch dem „Garten der Religionen“ des Verbandes „IN VIA“ (Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit) in Köln besucht.

Gefördert wurde die kreative Bühnenarbeit mit Mitteln der Europäischen Union, der



Beschäftigten sich mit den drei großen monotheistischen Weltreligionen und ihrer Symbolik: Die Schüler der Finkenbergschule während einer Szene des Theaterstücks „Nathans Kinder“. (Foto: Frey)

Bundesagentur für Arbeit und der Stiftung der Software AG. Dass das Ziel der friedlichen Koexistenz der Religionen auch heute, tausend Jahre nach den Kreuzzügen, immer noch brandaktuell und längst nicht erreicht ist, setzte der Blick in die Welt, betonte Kienzler in seiner Anmoderation. „Es war uns bei unserer Arbeit mit den Jugendlichen wichtig zu zeigen, dass alle Religionen gleichwertig sind, genau wie in Lessings Ringparabel angelegt“, führte Kienzler aus.

An acht Kölner Förderschulen werden Schüler der Klasse zehn durch theaterpädagogische Projekte von „Theater ImPuls“ auf den Übergang von Schule zum Beruf vorbereitet. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung und dem Ziel eines „präsenzbaren Theaterergebnisses“ werden die Teilnehmer „nebenbei“ in zahlreichen Schlüsselqualifikationen trainiert, wie Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen, Zuverlässigkeit, Selbstkritik beim Handeln und Pünktlichkeit.